Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 151. Sonntag, 30. Juni Zweites Blatt. 1907.

Den deutschen Frauen in London

widmet ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph" eine interessante Studie. Nach der niedrigsten Schätzung, so führt er aus, leben in London gut 80 000 Deutsche. Da ist es merkwürdig, daß die deutsche Frau, die ihrem Vaterlande so große Fortschritte gemacht hat und ihre Stellung nachdrücklich behauptet, in London, wenigstens in der Oeffentlichkeit, so wenig die Aufmerksamkeit auf sich, auf ihr Tun und ihre Interessen lenkt. Eine gewisse Zurückhaltung ist eine nationale Charaktereigentümlichkeit, und das erklärt vielleicht zum Teil die Tatsache; denn in der Gesellschaft spielt die deutsche Frau durchaus eine Rolle. Ihren größten Eifer entwickelt sie jedoch in den Angelegenheiten des Hauses. Kein Volk umgibt das Ideal des Heims mit einer größeren Heiligkeit als die Deutschen, und ihre Frauen füllen ihre Zeit reichlich mit ihrem Wirken für die Familie aus. Wendet man aber seinen Blick über den häuslichen Kreis hinaus der Frauenarbeit im Dienst der Oeffentlichkeit zu, so fällt er zunächst auf den Lehrerberuf, der unter den deutschen Frauen in London sehr viele Mitglieder zählt. Eine der interessantesten Einrichtungen ist hier der Verein der deutschen Lehrerinnen, der sich von allen anderen seiner Art unterscheidet. Er ist der älteste dieser Vereine, und er steht unter königlichem Schutze. Schon vor 30 Jahren erkannte die Dame, die heute an der Spitze des Vereins steht, die Notwendigkeit einer solchen Organisation, und sieben deutsche Lehrerinnen taten sich zusammen, um Fragen ihres Berufes zu erörtern. In 6 Monaten zählte der Verein bereits 45 Mitglieder. Als die Gründerin mit Kaiser Friedrich von dem Verein sprach, steuerte er sogleich 5000 Mark zum weiteren Ausbau bei. In diesem Verein finden heute die deutschen Lehrerinnen, die nach London kommen, Rat und Hilfe, und die Engländer, die deutsche Lehrerinnen suchen, wenden sich an ihn, um Auskunft zu erhalten. Die Arbeit im Dienste der Wohltätigkeit nimmt in den Interessen der deutschen Frau einen großen Raum ein. Bei einer beträchtlichen Zahl solcher Institutionen in London findet man die Namen von deutschen Frauen, und ihre Mitwirkung hört nicht mit der bloßen Hergabe dieses Namens auf. In dem Stadtteil Dalston befindet sich ein großes deutsches Krankenhaus, in dem Leidende und Verunglückte ohne Berücksichtigung ihrer Nationalität aufgenommen werden; in dem Krankenhause, das von Deutschen, die in London ansässig sind, von dem deutschen Kaiser und anderen deutschen Fürsten und auch von dem Kaiser von Oesterreich erhalten wird, arbeiten 24 Schwestern aus Bielefeld; in Verbindung mit diesem Institut steht ein Genesungsheim mit 50 Betten im Epping-Walde, das von den Brüdern König gestiftet worden ist. Ein zur Erinnerung an Kaiser Friedrich gebautes deutsches Waisenhaus in Dalston wird von einem Komitee deutscher Frauen vorzüglich geleitet und vermag 44 Kinder aufzunehmen. In der deutschen Stadtmission arbeiten Frauen mit der Geistlichkeit zusammen; dabei sind 7 oder 8 Gemeindeschwestern beschäftigt, die Kranke besuchen. Der deutsche Ferienfonds schickt so viele Kinder, als seine Mittel erlauben, auf einige Zeit an die See. Ferner gibt es auch ein Heim für deutsche Dienstmädchen in London, von denen sehr viele in der englischen Hauptstadt angestellt sind.

Phantasien vom Zukunftsmenschen.

Luther Burbank, der bekannte „Pflanzenzauberer" in Amerika, der durch seine Kunst schon die seltsamsten Kreuzungen von Pflanzen und die merkwürdigsten Entwicklungen von Früchten hervorgebracht hat, greift jetzt nach höheren Zielen und will seine bei der Pflanzenzucht gewonnenen Erfahrungen auf die „Menschenpflanze" übertragen. In einem soeben erschienenen Buche „The Training of the Human Plant" entwirft er merkwürdige Phantasiebilder von dem Zukunftsmenschen, wie er nach seiner Meinung entwickelt werden könnte. Während seiner langjährigen Untersuchungen des Pflanzenlebens sind ihm weitgehende Analogien zwischen der Organisation des pflanzlichen und des menschlichen Lebens immer deutlicher vor Augen getreten, und er glaubt, durch eine weise geleitete Kreuzung der Arten und sorgfältige Auslese auch bei den Menschen einen ungeahnten Fortschritt herbeiführen zu können. Besonders bietet Amerika ein günstiges Feld für solche Untersuchungen, da hier so verschiedene Rassen untereinander gemischt worden sind. Es käme darauf an, den starken, männlichen, aggressiven Nordländer mit dem luxuriösen, behaglichen, leidenschaftlichen Südländer zu verschmelzen, kalte, phlegmatische Temperamente in lebhaftere aufgehen zu lassen oder große geistige Kräfte mit körperlicher Entwicklung zu verbinden. Natürlich müßte eine Erziehung, die alle schlummernden Kräfte zur Entfaltung bringt, bei dem Kinde beginnen, das unter möglichst günstige äußere Bedingungen während der Zeit seines Wachstums gesetzt werden muß. Burbank macht den Vorschlag, daß ein Dutzend Familien, die die besten Rassen vertreten, allein leben und aus sich die ideale Rasse züchten sollten. Würden diese unter idealen Verhältnissen leben, so würden sie in zehn Generationen mehr für die Rasse leisten, als jetzt in Jahrtausenden geschehen kann. In zehn Generationen würde jede gewünschte Eigenschaft befestigt werden können, und zwar würde dies bei der Menschenpflanze unendlich viel leichter sein, als bei den Blumen, bei denen er so erstaunliche Resultate erzielt hat. Der Mann der Zukunft würde in sich den Körperwuchs des Skandinaviers, die künstlerische Natur des Italieners, den starken Intellekt des Deutschen, den praktischen Sinn des Engländers, das vornehme Gefühl des Iren und alle die besten Eigenschaften dieser führenden Rassen vereinigen, aus denen die Amerikaner hervorgegangen sind. Der ideale Mann, der den Verhältnissen des heutigen Lebens am besten angepaßt wäre, müßte einen großen tatkräftigen Verstand und körperliche Ausdauer ohne übertriebene Muskelstärke besitzen. Ja selbst Veränderungen im Körperbau des Menschen würden hervorzubringen sein. Der neue Mensch würde lange Arme und große Hände haben; selbst ein sechster Finger würde von den jetzt lebenden Menschen mit sechs Fingern zu entwickeln sein. Nicht nur, daß beide Hände gleichmäßig ausgebildet werden, auch die Füße könnten eine viel größere Beweglichkeit entfalten, wie ja schon heute die Füße der Kinder, ehe sie in enge Lederschuhe gesteckt werden, fast ebenso beweglich sind wie die Hände. Und wie die körperliche so wird auch die geistige Entwicklung durch besondere Betonung der erwünschten Eigenschaften eine ganz außerordentliche Entfaltung erfahren können. Sogar die Entwicklung neuer Sinne hält Burbank nicht für unmöglich. „Wir haben jetzt, wie man allgemein annimmt, fünf Sinne; aber starke Geister, die Außerordentliches leisten, scheinen dafür zu sprechen, daß der Mensch mit fortschreitender Entwicklung seine Sinne weiterbilden kann. Der Mensch der Zukunft wird ein Wesen anderer Art sein, das vielleicht auf uns herabsehen wird, wie wir heutigen Menschen auf die ältesten Vorfahren des Menschengeschlechts."



Thorn, 29. Juni.

Wochenrundschau.

Die vergangene Woche brachte uns eine interessante Stadtverordnetensitzung. In den $3^1/_2$stündigen Beratungen wurde eine ganze Reihe wichtiger kommunalpolitischer Fragen erledigt, die so recht ein Bild von dem Aufschwung unseres Gemeinwesens ablegten. Wer hätte früher gedacht, daß unsere Kämmereikasse im Jahre 1906 einen Ueberschuß von über 45 000 Mark neben einem Rest von 10 000 Mark aufweisen würde! Und doch ist dies der Fall. Andere Gemeinwesen arbeiten mit Unterbilanzen, oder plagen sich redlich ab, um die Einnahmen und Ausgaben des Stadtsäckels in ein annehmbares Verhältnis zu bringen. Thorn dagegen lebt jetzt in einer Periode des Emporblühens, die hoffentlich noch weiter anhalten wird; denn wir befinden uns seit einigen Jahren in einer aufsteigenden Entwickelung, die noch nicht ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, wenngleich wir so gut, wie im abgelaufenen Rechnungsjahre, bisher noch nicht abgeschnitten und außerdem ganz erhebliche Summen für gemeinnützige Zwecke ausgegeben haben, bei deren Fortfall der Ueberschuß ein noch größerer ge-

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Der Ministerwechsel. – Um einen aber tut's uns leid! – Graf und Gräfin Posadowsky. – Das Jubiläum der Stadtbahn. — Vom Wachsen des Verkehrs. – Man ahnt es nicht! – Professor Emanuel Mendel. – Arzt und Mensch.

Das Langerwartete ward zum Ereignis, der so oft in der Presse angekündigte Ministerwechsel hat stattgefunden, neue Männer sind auf der Bildfläche erschienen, vor den palaisartigen Bauten der drei Ministerien Unter den Linden und in der Wilhelmstraße halten die Möbelwagen. „Um einen aber tuts uns leid" — tönt uns das Lied aus den Spalten vieler Zeitungen entgegen, Graf Posadowsky-Wehner ist's, dessen Scheiden aus dem Staatsdienste mit sehr anerkennend klingenden journalistischen Weisen begleitet wird. Auch das Berliner gesellige Leben erleidet einen herben Verlust durch den Wegzug des gräflichen Paares aus der Reichshauptstadt, denn so überbürdet auch der fleißigste all' unserer hohen Beamten mit Arbeit gewesen und so hingebungsvoll er sich derselben gewidmet, Graf Posadowsky fand daneben doch die Zeit, sich, besonders in seinem eigenen Heim, einer liebenswürdigen, erlesenen Geselligkeit zu widmen, bei der er stets der Gebende war. Denn welches Thema auch in der Unterhaltung berührt werden mochte, ob es politischer, sozialer, literarischer, wissenschaftlicher, künstlerischer Natur war, der Hausherr nahm in seiner ruhig-zurückhaltenden, aber stets das Richtige treffenden Weise teil, oft fesselnde Erinnerungen und Erlebnisse in seine Bemerkungen verflechend. So auch am 7. Mai dieses Jahres, wo der Staatssekretär einen größeren Kreis zu einem geselligen Abend eingeladen hatte, er selbst stets der Mittelpunkt kleinerer Zirkel, angeregt und humorvoll plaudernd von seinen zuweilen recht seltsamen Erfahrungen bei der Durchführung neuer Gesetze. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgte in vortrefflichster Weise die Gräfin Posadowsky, das Muster einer deutschen Hausfrau, zugleich das Vorbild bei allen wohltätigen Bestrebungen, deren sie sich trotz des großen Haushalts, trotz der sorgfältigen Erziehung ihrer Töchter und der vielen gesellschaftlichen und repräsentativen Pflichten in wahrhaft bewundernswerter, unermüdlicher Hingebung jahraus-jahrein angenommen, mit einem Feuereifer, der viele andere zur Nachahmung angespornt. Als Mutter der Armen und Bedrängten darf man mit Fug und Recht die Gräfin bezeichnen und in deren Reihen wird das Gedächtnis der seltenen und selbstlosen Frau wahrscheinlich viel länger treu und dankbar bewahrt werden, als in jenen der oberen Tausend von Berlin, die an das „Scheiden und Meiden" recht gewöhnt sind und beim Aufgehen neuer Gestirne merkwürdig schnell die alten, in deren Glanz sie sich so gern gesonnt, vergessen! —

Letzteres trifft nicht nur bei Personen, sondern auch bei Dingen zu. Das beweist uns das in diesen Tagen stattfindende Jubiläum unserer Stadtbahn, welche auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt. Nur ein Vierteljahrhundert! Aber wer besinnt sich heute noch auf das Entstehen und die Eröffnung dieses wichtigsten Verkehrszweiges, der so ungemein viel zum Aufschwung Berlins beigetragen hat. Denn mit der Stadtbahn ist Berlin und jene ist mit der Kaiserstadt gewachsen. Und doch gab es sehr viele Berliner, die, als 1870 zum ersten Male der Plan der Errichtung der Bahn auftauchte, zweifelnd den Kopf schüttelten und die Idee, die in ihrer ursprünglichen Anregung vom Baurath Orth ausging, für unausführbar hielten. Einige Zeit war es denn auch von derselben ruhig, bis der Plan nach zwei Jahren wiederum zur Sprache kam, und eingehende Verhandlungen zwischen mehreren Privat-Eisenbahngesellschaften und dem Staate angeknüpft wurden, welch' letzter zur Verwirklichung des in strategischer Hinsicht besonders wichtigen Projektes einen Zuschuß von sieben Millionen Talern verhieß.

Das nie vermutete Wachsen des Verkehrs auf der Stadt- und mit der dieser eng verbundenen Ringbahn zeigt am besten, welchem Bedürfnis diese Bahn entgegenkam. Wurde sie im ersten Betriebsjahre von $3^1/_2$ Millionen Menschen benutzt, so im dritten von über 12 und im abgelaufenen von mehr denn 57 Millionen, eine kolossale Steigerung, die freilich auch bald die Grenze der Leistungsfähigkeit bedeutet. Und daran wird die ernsthaft erwogene Einführung des elektrischen Betriebes auch nicht viel ändern. Interessant wäre es, durch eine Denkschrift zu erfahren, welchen Einfluß diese Bahn innerhalb des Vierteljahrhunderts auf das wirtschaftliche Leben Berlins ausgeübt, auch das würde gewaltige Ziffern ergeben, von denen man dereinst nichts geahnt. Ja, wenn man überhaupt oft, nein, nur gelegentlich, eine Ahnung hätte von kommenden Entwicklungen im Leben einer Weltstadt, das Geld brauchte nur eingesteckt zu werden! Zum Beispiel: hätte damals, vor der Eröffnung der Stadtbahn, ein findiger Kopf der Bahnverwaltung auf eine bestimmte Zahl von Jahren hinaus ein paar tausend Taler für die Verpachtung der Stadtbahnbogen geboten, hätte er sicher den Zuschlag erhalten, denn man dachte überhaupt nicht an eine zweckmäßige Verwendung der Viadukte, die nur ein lichtscheues Gesindel ins Auge gezogen, der unternehmende Mann wäre aber bald Millionär geworden.

Schnell lichten sich die Reihen unserer großen Aerzte, deren weithin tönende Namen den Stolz von Berlin und Deutschland bildeten. Nach Professor von Bergmann ist jetzt auch Professor Emanuel Mendel ins Grab gesunken, und mit tiefster Teilnahme gedenken dieses Verlustes Tausende und Abertausende, denen der Verstorbene nicht nur Arzt, sondern auch Freund und Berater gewesen. Ein echter und rechter Arzt der Seele, war dieser berühmte Psychiater, dessen langjährige Tätigkeit an unserer Universität grundlegend gewirkt und dessen Veröffentlichungen über Nerven- und Geisteskrankheiten man in allen Kulturländern mit berechtigter Aufmerksamkeit verfolgt, wie der Gelehrte auch als Arzt und Sachverständiger häufig nach allen Weltrichtungen hin berufen wurde. Unzähligen hat er den heißersehnten Trost gewährt, das Wort „Ruhe" gabs in seinem Leben nicht, sein Beruf galt ihm als höchste Erfüllung des Lebensziels, schon zu jener Zeit, als er sich vor mehr denn vier Jahrzehnten als junger, unbekannter Arzt im nahen Dörfchen Pankow niederließ und zu Fuß wie zu Pferd die Patienten in den benachbarten Ortschaften aufsuchte. Ueberall ward ihm wärmste Sympathie entgegengebracht, denn mit dem tüchtigen Arzt vereinte sich der gute Mensch, der auch in anderer, als in ärztlicher Weise, half, wo er nur helfen konnte. Ueber seiner ärztlichen Tätigkeit vergaß der Doktor nicht seine Pflichten als Staatsbürger. Viel tat er für seinen Wohnort, auch später, als sein Ruf sich ausgebreitet, als er Dozent geworden und seine Erfolge immer größere wurden, er blieb stets der Hilfsbereite, Liebenswürdige, Hingebungsvolle, und er blieb es bis zu seinem Ende. Solche Menschen, wie er, sind selten, und diese Lücke dürfte so leicht nicht ausgefüllt werden, dafür wird die Erinnerung an ihn desto treuer und dauernder gepflegt werden.

worden wäre. Wir können daher mit Zuversicht den kommenden Tagen entgegensehen und brauchen uns nicht der bangen Sorge hinzugeben, daß vielleicht in nächster Zeit die kommunalen Steuerzuschläge erhöht werden könnten. Die weitsichtige Kommunalpolitik, die Thorns leitenden Männer treiben, hat ihren Ausdruck auch darin gefunden, daß der **Eingemeindungsvertrag mit Piask** seitens der Stadtverordnetenversammlung sanktioniert worden ist. Unsere Stadt muß eine gewisse „Ellbogenfreiheit“ haben, um sich auch nach außen hin entwickeln zu können. Und wer in den Bereich der Stadt mit einbezogen wird, kann dabei wahrlich nicht schlecht fahren, er kann nur gewinnen. Grund und Boden steigen im Werte, ganz abgesehen davon, daß die neuen Bürger an Vergünstigungen teilzunehmen in die Lage kommen, die sie sich sonst wohl nicht leisten könnten. Wenn hier und da auch einige Opfer gebracht werden müssen, mögen sie nun ideeller oder materieller Natur sein, so darf dies im Hinblick auf das Gemeinwohl keine Rolle spielen, nicht ausschlaggebend für eine ablehnende Haltung sein; denn die Vorteile überwiegen, dies müssen sich einsichtige Leute sagen, im vorliegenden Falle ganz bedeutend bei der Schaffung der neuen Situation. Die Piasker haben denn auch die ihnen gebotene Hand nicht zurückgewiesen, sondern sich freudig der größeren Schwester angeschlossen. Diesem rühmlichen Beispiele dürfte auch **Podgorz** bald folgen; denn **gegen** eine Eingemeindung mit Thorn erheben sich nur ganz vereinzelte Stimmen, die da fürchten, bei einem Aufgehen in Groß-Thorn persönlich vielleicht zu kurz zu kommen. Das große Publikum hingegen könnte es nur freudig begrüßen, wenn sich der Eingemeindungsgedanke verwirklichte. Soweit wir über die Stimmung in Podgorz unterrichtet sind, würde man sich dort bei einer eventuellen Volksabstimmung mit einer erdrückenden Mehrheit für die Eingemeindung erklären. Welche Vorteile ein Anschluß an Thorn bringt, kann man u. a. auch an der in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen **Erhöhung der Volksschullehrergehälter** in Thorn-Mocker ersehen. Diese Gehaltserhöhung hätte in Mocker sicherlich noch lange auf sich warten lassen, wenn Mocker eine selbständige Gemeinde geblieben wäre.

In einem Punkte waren sich in der letzten Stadtverordnetensitzung Magistrat und Stadtverordnete nicht einig: Der **Verein der deutschen Kaufleute** hatte die Bitte ausgesprochen, den **Fortbildungsschulzwang auf die weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe** auszudehnen. Während der Magistrat einen ablehnenden Standpunkt einnahm, vertrat, wir dürfen wohl sagen: die Gesamtheit der Stadtverordneten die Ansicht, daß durch Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts auch für die Handlungsgehilfinnen der reelle Kaufmannsstand nur gewinnen und mannigfache Auswüchse, die sich gegenwärtig zum Schaden einer gesunden Konkurrenz breit machen, beseitigt werden könnten. Sämtliche Redner sprachen sich **für** die Vorlage aus und **alle** anwesenden Stadtväter stimmten für die aus der Versammlung angeregte Ueberweisung an den Magistrat zur „wohlwollenden Berücksichtigung“. Hoffentlich findet die Frage eine befriedigende Lösung.

Daß Thorn Kongreßstadt geworden ist, scheint schon etwas selbstverständliches zu sein; denn eine besondere „Aufregung“ hat es nicht mehr verursacht, als hier zu Beginn der vergangenen Woche der **Verbandstag** der gewerbetreibenden Bäcker des „**Germania-Zweigverbandes Westpreußen**“ zusammentrat. Die Herren, die uns mit dem täglichen Brot versorgen, haben gezeigt, daß sie nicht nur anständig zu backen, sondern auch kräftig zu reden und gut zu leben verstehen. Der Eindruck, den sie von Thorn mitgenommen haben, dürfte ein recht angenehmer gewesen sein. Fast gleichzeitig feierte die hiesige **Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** ihr diesjähriges Schützenfest, das im Laufe der Jahre ein wahres Volksfest geworden ist. Es ist zwar auf dem Scheibenstande so mancher Schuß vorbeigegangen, mit Humor und der nötigen „Anfeuchtung“ dürfte indessen wohl das moralische Gleichgewicht bald wiederhergestellt worden sein. Schützen sind ja immer fidele und — nicht gern dürstende Gesellen, wackere und entschlossene Männer der Tat, die nicht so bald etwas anficht, mit denen sich schon leben läßt. Darauf: „Prosit“! — Unser **Ruderverein**, der sich morgen an der Regatta in Danzig beteiligen wollte, mußte leider wegen plötzlicher Erkrankung eines Herrn, der zum Start angemeldet war, absagen. Hoffentlich schneidet der Verein auf der Regatta in Dt. Eylau am 14. Juli, wo er an 7 unter 11 Rennen teilnimmt, recht gut ab. — Die Thorner **Liedertafel**, die sich bei der hiesigen Bürgerschaft eines besonderen Ansehens erfreut, hat ihr Konzert am vergangenen Mittwoch wegen der ungünstigen Witterung ausfallen lassen und wird sich dafür heute, Sonnabend, abend im „Tivoli“ hören lassen . . . „Grüß Gott . . .“ Das **Monstrekonzert**, das am Donnerstag im Ziegeleipark von sämtlichen hiesigen Militärkapellen zu Gunsten des Garnison-Unterstützungsfonds und Militärfrauenvereins gegeben worden war, erfreute sich seitens des Thorner Publikums eines überaus regen Besuches. — Gut besucht waren auch die **Vorträge** unseres Reichstagsabgeordneten, des Herrn Reichsbankdirektors **Ortel**, die dieser über Reichsbankwesen, Giro- und Scheckverkehr in der Aula der Gewerbeschule hielt. Aus den interessenten Ausführungen konnten namentlich die jungen Kaufleute viel lernen.

Zum Schlusse unserer Wochenwanderung, auf der wir die wesentlichsten Ereignisse der abgelaufenen Tage mit kurzen Hinweisen auf die Zukunft berührt, wollen wir einmal zur Abwechslung den Marktkorb revidieren, mit dem uns Frau X. am Freitag begegnete. Was hatte die reizende Dame da nicht alles auf dem **Wochenmarkt** zusammengekauft: Von frischem Gemüse lachten uns u. a. Spargel, Kohlrabi, grüne Erbsen, Mohrrüben, Blumenkohl entgegen, weiter prächtige Gurken, Salate, in einem zweiten Körbchen reizten Walderdbeeren und saftige Kirschen den Appetit. Die redselige Dame erzählte uns, daß der Markt jetzt eine reiche Auswahl zu bieten beginne und man dort alles bekomme, „was das Herz sich wünscht und der Sinn begehrt“. Währenddessen schnüffelte ein neugieriger Journalist in ihren Körbchen, den sie zuerst recht ungnädig ansah, dann aber mit einem entzückenden Lächeln und Ueberreichen eines Rosensträußchens (wir haben nachträglich erfahren, daß das kleine Bukett, vier kleine weiße und eine große rote Rose, ... fünf deutsche Reichspfennige gekostet haben) wieder gut zu stimmen suchte, sintemalen der grimmig dreinschauende Federheld schon seinen Stift zu einem geharnischten Sakramento zu spitzen sich anschickte. Nichts für ungut, Gnädigste, daß wir alles ausplauderten, wir machen ja schon für heute — Schluß!



Die Werbung durch den Phonographen. Eines Tages erhielt Miß Idella Dotter in Los Angeles, Kalifornien, — so erzählt der „American“, aus Washington ein großes Paket ohne nähere Bezeichnung des Absenders. Sie öffnet es und sieht vor sich einen schönen Phonographen. Wer hat ihn geschickt? Geheimnis. Miß Idella, die nichts anderes zu tun hat, setzt den Phonographen in Tätigkeit und hört zu. Zuerst das liebliche Schnarren, das so ein Phonograph an sich hat, dann vernimmt sie die Worte: „Liebe Idella, erlaube mir, Dir Mr. Seth Cabell Halsey, den Neffen des Senators Daniel, unseren lieben Freund und einen reizenden jungen Mann, vorzustellen. Immer die Deine — Maud.“ Pause, dann setzt wieder das Schnarren ein, und die Stimme eines jungen Mannes läßt sich vernehmen: „Miß Dotter, ich bin glücklich, Ihre Bekanntschaft zu machen. . .“ Damit ist die Geschichte zu Ende. Miß Dotter aber begreift, daß das ein neuer Einfall der übermütigen kleinen Person, ihrer lieben Freundin Maud Huster ist, und sie geht auf den Spaß ein. Sie kauft einen zweiten Phonographen und spricht hinein: „Liebe Maud, wenn der Mr. Seth Cabell Halsey wieder bei Euch ist, so laß ihn das Folgende hören: Aeußerst erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. . .“ Und dieser Phonograph geht an die Freundin ab. So ist die Bekanntschaft geschlossen, und ein kleiner Roman hat begonnen, der sich fröhlich weiterentwickelt. Die Phonographenwalzen folgen einander, eine eifrige Unterhaltung entspinnt sich auf diesem ungewöhnlichen Wege, die von Walze zu Walze eine wärmere Tonart annimmt. Die Stimme des jungen Mannes, die dem jungen Mädchen in der Heimlichkeit ihres jungfräulichen Gemaches täglich und stündlich so liebe gewinnende Worte zuflüstert und ihr immer vertrauter wird, nimmt schließlich Herz und Sinn der schönen Miß Idella völlig gefangen. Und eines Tages kommt aus Washington eine Walze, die da sagt: „Kr.r.r.r. . . . Miß Idella, ich bitte Sie um Ihre Hand. . .“ Sofort geht eine andere Walze von Los Angeles nach Washington ab: „Kr.r.r.r. . . . (Dann eine zarte und hinschmelzende Stimme wie ein Seufzer): Yes . . .“

Was die Amerikaner in Europa ausgeben. Jeder Dampfer, der jetzt von Amerika eintrifft, ist dicht besetzt mit Passagieren, die die bei den Söhnen Onkel Sams so beliebte Reise durch das alte Europa unternehmen wollen. Etwa 300 000 Amerikaner kommen alljährlich als Touristen über den Atlantischen Ozean und lassen einen Goldstrom über Europa fließen, der im Budget einzelner Nationen keine unbeträchtliche Rolle spielt Man hat berechnet, daß sie etwa 228 Millionen Dollar, das sind über 1000 Millionen Mark, jährlich in Enropa lassen. Diese erstaunliche Summe wird vor allem für Reisekosten, Kleidung, Putz, Gemälde und Erinnerungen, für Theater und Restaurants ausgegeben. 30 000 amerikanische Frauen geben allein, fast ausschließlich in Paris, 8 Millionen Dollar für Toiletten und $1^1/_2$ Millionen Dollar für Hüte aus. Luxusartikel, Pariser Kuriositäten, Vasen und Potterien erfordern weitere 2 Millionen Dollar. Dabei ist dieser Tribut, den die Amerikaner den Parisern zahlen, anscheinend immer noch nicht hoch genug; gerade in dieser Saison ist dort die Klage allgemein über die verdoppelten und verdreifachten Preise, die schon eine ganz phantastische Höhe erreicht haben.

Vier Opernhäuser in Newyork. Wie aus Newyork geschriebeu wird, wird diese Stadt von der Saison 1908/9 ab wahrscheinlich vier Opernhäuser haben. Hammerstein, der in seiner Manhattan-Oper schon jetzt der Metropolitan-Oper Conrieda energisch Konkurrenz macht, hat sich mit Nellie Nelba associiert, um den Bau einer „National-Oper“ zu betreiben. Außerdem hat aber ein ehemaliger Kapellmeister der Metropolitan-Oper, Nathan Franko, die nötigen Fonds zusammengebracht, um eine „**Volks-Oper**“ zu gründen. Man glaubt, daß bei der großen Vorliebe der Newyorker für die Oper sich alle vier Institute recht gut werden halten können.

Um die Welt in vierzig Tagen. Ein praktisches Experiment, um zu beweisen, daß man die Reise um die Welt heute in vierzig Tagen vollenden kann, hat der Engländer Burnley-Campbell, ein ehemaliger Oberstleutnant, gemacht. Er verließ am 3. Mai um 7 Uhr 20 Min, nachmittags Liverpool und traf am 13. Juni 2 Uhr 50 Min. nachmittags in Dover wieder ein. Sein Fahrplan ist im einzelnen sehr interessant: 3. Mai Abfahrt Liverpool; 10. Mai Mai 3 Uhr nachm. Ankunft Quebec; 10. Mai 5 Uhr nachm. Abfahrt Quebec; 14. Mai 5 Uhr morg. Ankunft Vancouver; Abfahrt 12 Uhr 30 Min.; 26. Mai 5 Uhr morg. Ankunft Yokohama; Abfahrt 27. Mai, 7 Uhr nachm.; 28. Mai 9 Uhr 30 Min. vorm. Ankunft Tsaruga; Abfahrt 6 Uhr nachm.; 30. Mai, 2 Uhr 15 Min. nachm. Ankunft in Wladiwostok; Abfahrt 7 Uhr nachm.; 31. Mai Ankunft in Charbin; 4. Juni Ankunft Irkutsk; 10. Juni 2 Uhr 38 Min. nachm. Ankunft Moskau; Abfahrt 6 Uhr nachm.; 11. Juni Warschau; 12. Juni Berlin; 13. Juni 11 Uhr vorm. Abfahrt Ostende; 2 50 Min. nachm. Ankunft Dover. Die Ausgaben betrugen im ganzen etwa 3000 Mk. Das Gepäck konnte der Reisende auf 107 Pfund reduzieren. Ueber den Atlantischen Ozean, durch Kanada und über den Stillen Ozean verlief die Reise ohne jeden Zwischenfall. Dagegen geriet der Dampfer in der japanischen See zwischen Tsaruga und Wladiwostok während eines Nebels auf Grund, kam jedoch bald wieder los, sodaß der Reisende den Anschluß in Wladiwostok noch errreichte; er hätte sonst vier Tage warten müssen. Der ermüdendste Teil der Reise war der auf der transsibirischen Eisenbahn, wegen der häufigen Aufenthalte und des schrecklichen Staubes. Bei der neuen Aufstellung dieses neuen Rekords der Weltreise wurden nur reguläre Verbindungen benutzt.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

Nachdruck verboten.

„Krieg im Frieden.“

Das läßt sich wirklich nicht bestreiten, — der Krieg ist immer ein Malheur, — ein Bierkrieg hat schon Schattenseiten, — ein Weinkrieg aber noch viel mehr. — Nun ist bekannt, dem Weine tut — die Schattenseite niemals gut; — der Konsument muß drunter leiden, — läßt sich dieselbe nicht vermeiden! — — Man muß doch immer wieder sagen, — wie seltsam oft das Schicksal spielt! — Just da man über Friedensfragen — im Haag sich eifrig unterhielt, — da man kontraktlich festgestellt — den Frieden für die ganze Welt — macht wieder eine neue Kunde — von einem neuen Krieg die Runde! — — Wie lebte dort in Frankreichs Süden — der Winzer arbeitsam und still — er war ganz glücklich und zufrieden — wie man es eben wünscht und will. — Es dachte nicht an Rebellion — des Landes sonst getreuer Sohn, — bis plötzlich ihm zu Kopf gestiegen — ein übergroßes Mißvergnügen! — Den Winzer hat total verdrossen — des Kunstproduktes Billigkeit, — da die Regierung nicht beschlossen — zu **steuern** ihr zur rechten Zeit. — Die Konkurrenz nimmt ihm sein Brot, — der arme Winzer leidet Not, — denn ach den bill'gen **Kunstgenüssen** — hat der Naturwein weichen müssen. — Was Menschenwitz so klug ersonnen, — die Kunst geht wider die Natur, — drum hat der Winzerkrieg begonnen — auf Frankreichs rebumkränzter Flur. — In Winzerkreisen groß und klein — trat stürmisch eine Gärung ein, — doch hat man dafür die Erklärung — im Weinprozeß liegt eben Gärung. — Wie eng sie sich zusammenschließen, — die sonst fürs „teure“ Vaterland — ihr letztes Traubenblut vergießen, — erheben zum Protest die Hand. — Geschlossen stehn sie Mann an Mann, — drum rückten schon die Truppen an. — Nun sagt wohl jedes Menschenkind sich: — Der Winzerkrieg ist garnicht winzig! — — Er stört des Friedens goldne Zeiten, — der Krieg ist eben ein Malheur; — ein Bierkrieg hat schon Schattenseiten — ein Weinkrieg aber noch viel mehr, — — des Weines Schattenseite tut — dem Zecher aber nimmer gut — der Saure stürmt im Magen weiter — und zeigt sich kriegerisch! — — **Ernst Heiter.**



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 28. Juni

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,10—10,50 Mk. bez. Roggen- 12,20—12,50 Mk. bez.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Asch per Don, 6 Traften: 4020 kieferne Rundhölzer, 3 tann. Rundhölzer, 30 eichene Plancons, 8 eichene einfache Schwellen. Von Michalski per Bengsch, 6 Traften: 2008 kieferne Rnndhölzer, 158 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1810 kief. Sleeper, 933 eichene Rundhölzer, 815 eichene Kanthölzer, 878 eichene Rundschwellen, 226 eichene einfache, 80 doppelte Schwellen. Von Winkelfeldt per Kunick, 1 Traft: 817 kieferne Rundhölzer. Von Beyer per Karolach: 4 Traften: 2848 kieferne Rundhölzer. Von F. Bengsch per Ziese, 4 Traften: 2383 kieferne Rundhölzer. Von Zuckermann per Scherwinski, 2 Traften: 1462 kieferne Rundhölzer. Von Zynamon per Salewski, 3 Traften: 890 kieferne Rundhölzer, 1307 Rundelsen. Von Epstein & Bialistotzki per Zynamon, $3^1/_2$ Traften: 2266 kieferne Rundhölzer.

Gewerbeschule zu Thorn.

Mitte Oktober d. Js. sollen die folgenden **Handelsklassen** eingerichtet werden:

a) 1 Klasse für junge Leute, welche mindestens eine sechsklassige Volksschule mit Erfolg absolviert haben.
b) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine höhere Mädchenschule oder eine gleichwertige Schule mit Erfolg absolviert haben,
c) 1 Klasse für junge Mädchen, die eine gleiche Vorbildung wi[e] unter a nachweisen können.

Die Unterrichtsdauer der unt[er] a und b bezeichneten Kurse b[e]trägt 1 Jahr, des Kursus c [d]agegen 2 Jahre.

Schüler, welche den [K]ursus a besucht haben, sind da[ue]rnd von dem Besuche der kau[fm]ännischen Fortbildungsschule b[e]freit.

Da die Einrichtung der beabsichtigten Klassen nur dann erfolgen kann, wenn Meldungen in ausreichender Anzahl vorliegen, so sind die Anmeldungen tunlichst sofort bei der Direktion z. H. des Herrn Professor **Opderbecke** in Thorn zu bewirken.

Lehrpläne werden den Antragstellern kostenfrei zugestellt.

Thorn, im April 1907.

Das Kuratorium.
Dr. Kersten, Oberbürgermeister.



Engros-Niederlage: Oskar Klammer, Thorn.

Verkaufsstellen:

Argenau:	Julius Samuel.	**Hohenkirch:**	G. Dobrinski.
Briesen:	J. Alexander Nachfolger.	**Gollub:**	R. Grotjan.
Culm:	Richard Nell.	**Löbau:**	Georg Kabiersch.
Culmsee:	K. Lewandowski.	**Strasburg:**	Th. Niklewski.
Dt.-Eylau:	Th. Böhnert.	**Schönsee:**	v. Bezorowski.
Garnsee:	Ernst Hempler.	**Thorn:**	J. Katafias, Gerechtestr. 1.

Oeffentliche Erklärung

zum Zwecke der Hebung des Besuchs der

Thorner Handelsschule.

Die an der staatlichen Gewerbeschule zu Thorn bestehende Handelsklasse für junge Leute gibt denen, die sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, die willkommene Gelegenheit, sich die unbedingt notwendigen theoretischen Vorkenntnisse zu verschaffen. Daß von der gebotenen Gelegenheit in möglichst großem Umfange Gebrauch gemacht werde, halten wir für durchaus wünschenswert, sowohl im Interesse der jungen Kaufleute selbst, als auch der Firmen, die Lehrlinge beschäftigen. Um daher den Besuch der Schule zu fördern, erklären wir uns bereit, allen denjenigen Lehrlingen, die einen Jahreskursus der Handelsschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit in Anrechnung zu bringen.

Thorn, den 22. Mai 1907.

Rudolf Asch. S. Blumenthal. Herrmann Borchardt. W. Böttcher. L. Dammann & Kordes. C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H. E. Drewitz. Elektrizitätswerke Thorn. A. Fromberg. C. A. Guksch. Richard Gross. Marcus Henius, G. m. b. H. G. Hirschfeld. Houtermans & Walter. A. Glückmann Kaliski. Eduard Kohnert. S. Kuznitzky & Co. Kuntze & Kittler. Walter Lambeck. Nathan Leiser & Co. Louis Lewin. M. E. Leyser. N. Levy. Lissack & Wolff. W. Loga & Co. Carl Matthes. Carl Mallon. J. Murczynski. Heinrich Netz. Norddeutsche Creditanstalt Filiale Thorn. Otto Neddermeyer. S. Rawitzki. Alexander Rittweger. Benno Richter. M. Roth G. m. b. H. D. Sternberg. Hermann Seelig. L. Simonsohn. Hedwig Strellnauer. Sultan & Co. Joh. Mich. Schwartz jun. E. Szyminski. Tarrey & Mroczkowski. Gebrüder Tarrey. Thorner Dampfmühle G. Gerson & Co. Herrmann Thomas. Richard Thomas. R. Uebrick. Gustav Wallis. J. M. Wendisch Nachf. Gustav Weese. Samuel Wollenberg. Franz Zährer.

Technikum Hildburghausen — Programm frei.
für Maschinen- und Elektrotechn. Mühlenbauer, Bau- u. Tiefbautechn.

---

30 j. stattl. **Witwe** mit 9 j. Tochter 85,000 Mk. Verm. w. **Heirat** m. fesch. kinderl. Herrn w. a. ohne Verm. jed. in arrangirt. Verhältn. Verm. u. anonym zweckl. Off. an **Fides Berlin 18.**

Witwe, sympath., 39 J., kinderl., 45,000 M. Vermög., w. sof. **Neigungsheirat.** Näh. d. d. renom. Bureau „**Fides**", **Berlin S. 42.**

Ziehung 13. Juli.
9. Westpreussische Pferde-Lotterie. Lose à M. **1**
11 Lose 10 M.; Porto u. Liste 20 Pf.
1477 Gewinne, Gesamtwert Mark
42000
1. Hauptgewinn: **Equipage mit 4 Pferden**
2. Hauptgewinn: **Equipage mit 2 Pferden**
3. Hauptgewinn: **Equipage mit 1 Pferd**
sowie ... Reit- und Wagenpferde im Gesamtwert von Mark
34000
Ferner Velozipede, Gold- u. Silbersachen. — Lose zu haben bei Königl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen oder bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einn. G. m. b. H. BERLIN N., Monbijouplatz 2.

Geld an jedermann, auch gegen bequeme Ratenzahlung, verleiht diskret und schnell zu koulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin 57**, Potsdamerstr. 65. Glänzende Dankschr.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtung.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich.
Preisverzeichnis franco.

Nähmaschinen

Hocharmige für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. 8, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.



Taschenfahrpläne
(für Sommer 1907)
zu haben in der
Geschäftsstelle.



Korsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck**, Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Kachelöfen
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
A. Barschnick, Töpfermstr.
Araberstr. 3.

Schuhwarenhaus M. Bergmann
Elisabethstrasse 5.
Gr. Saison-Räumungs-Ausverkauf!
Sämtliche Sommerartikel
15 bis 30 Prozent billiger wie vorher.

• **Grösstes Schuhwaren-Haus** •
für
feinste Schuhwaren
Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4. ~ Breitestrasse 4.
Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

PFAFF-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Reparaturen aller Systeme prompt und billig.
Teile und Nadeln zu allen Maschinen.
Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Solide Preise | Saubere Bedienung
Ludwig Willig,
Elisabethstrasse 8. ~ Telephon 473.
Elegantes Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Haararbeiten
und Toilette-Artikel.

Meine hochgeehrte Kundschaft bitte ergebenst, **genau auf meine Firma zu achten!**
Ich unterhalte keine Filiale in Thorn.
Mein Geschäft befindet sich wie vor
Neustädtischer Markt 24
neben dem Königlichen Gouvernement.
W. Katafias,
Mechaniker,
größte Reparatur-Werkstatt und Fahrrad-Handlung



W. Katafias
Mechaniker,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
neben Königlichen Gouvernement.
Größte Reparatur-Werkstatt und Handlung
von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten, Apparaten, Haustelegraphen und sämtlichen Ersatzteilen. ~ Fahrradmäntel und -Schläuche billigst.
Teilzahlung gestattet. ~ Telefon Nr. 447.

Grosser Ausverkauf
von
Tapeten und Farben
zu billigsten Preisen.
L. Zahn, Coppernicusstraße 39.



Mein neuerbautes **Wohnhaus** nebst Laden und Schlachthaus bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. Rose, Stewken,
Thorn, Hauptbahnhof.

Eckladen
im Neubau Mellienstraße Nr. 112, für gutes Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft geeignet und eingerichtet, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
A. Ladwig, Mellienstraße 112 a.

Geschäftsräume, Laden mit Wohnung
nebst Speicher und Lagerkeller, zu jedem Geschäft geeignet, sofort oder später zu vermieten.
H. Rausch, Gerstenstraße.

Breitestraße 32,
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen bei
Julius Cohn, Schillerstr. 7, I.

Wohnungen von 2 resp. 3 Zim. vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten. Gerstenstr. 8.

In meinem Neubau Mellienstraße Nr. 112 sind zum 1. Oktober d. J.
Wohnungen
von 4 u. 5. Zimm. (evtl. auch ganze Etage 8–9 Zimm.), der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit reichl. bequemem Zubehör, Straßen- und Küchenbalkon, Gas- und Badeeinrichtung, elektr. Licht 2c., zu vermieten.
A. Ladwig, Mellienstr. 112 a.

Balkonwohnung
Culmerstr. 26, I. Etg., 4 Zimmer, Küche, Badestube nebst Zubehör per 1. Oktober 1907 zu vermieten.
Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

Wohnung, 3 Stuben, Zubehör, Schaufenster, helle Werkstatt, z. verm. Strobandstr. 19.

Wohnungen von zwei und drei Stuben nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Königstr. 9,** Nähe der Kaserne der Bespannungs-Abteilung.

Ein fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19.

Frdl. Wohn., 2 Z., h. K. u. Zub. fortzugsh. z. vm. Bäckerstr. 3, das. Ptr.-W., 2 Z., K. u. Z., Gas, Blmgrt.

Anständige Herren finden
Logis
mit auch ohne Kost bei
Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40

Hermann Seelig

Fernsprecher 65. — **Mode-Bazar.** — Fernsprecher 65.

Soweit Vorrat: 5 grosse Ausverkaufstage

für Reise- und sonstige praktische Bedarfsartikel.

Damen-Konfektion.

Grosse Posten **seidene Blusen,** Hemdfasson aus gestreiftem Taffetchiffon, Wert bis 21 Mk., jetzt **15,–** Mk.

Grosse Posten **Batistblusen,** Hemd en coeur- und franz. Fasson, mit reicher Stickerei oder Spitzengarnitur, Wert bis 12 Mk., jetzt **3,– 4,–** und **5,–** Mk.

Grosse Posten **Kostümröcke** aus gemusterten Wollstoffen, Leinen oder Cheviot, Wert bis 25 Mk., jetzt **15,–, 13,50, 6,50** und **4,–** Mk.

Grosse Posten **Jacken-Kostüme** aus Wolle, Alpacca und Leinen, in modernster Ausführung, Wert bis 75 Mk., jetzt **50,–, 35,–, 25,–** und **18,–** Mk.

Grosse Posten **vorjähriger Kostüme,** Wert bis 36 Mk., jetzt **10–12** Mk.

Grosse Posten **garnierte Kleider** aus Seide, Wolle, Leinen und Batist, nur neueste Machart, Wert bis 95 Mk., jetzt **65,–, 50,–, 35,–** und **25,–** Mk.

Grosse Posten **schwarze Taffet- u. Tuch-Liftboyjacken** in eleganter Ausführung, Wert bis 95 Mk., jetzt **50,–, 35,–, 25,–** und **20,–** Mk.

Grosse Posten **Reise- u. Staubmäntel** aus sehr guten Stoffen

Serie I:	II:	III:	IV:
7,00,	**9,50,**	**12,00,**	**16,50** Mk.

Kleiderstoffe.

Grosse Posten **Kleider- u. Kostüme-Alpaccas,** glanzreiche Qualitäten in glatt und gemustert, 95–130 cm breit, Wert bis 4,50 Mk. jetzt **2,80, 1,95, 1,50** u. **1,00** Mk. per Meter.

Grosse Posten **Kostüme- u. Fantasiestoffe,** gestreift, karriert u. engl. Geschmack, 95–130 cm breit, Wert bis 4,50 Mk., jetzt **2,50, 1,95, 1,35** u. **0,90** Mk. per Meter.

Grosse Posten **Marquisette u. Eolienne,** halbseidene Gewebe, in glatt u. gestreift, 110 cm breit, Wert bis 5,25 Mk., jetzt **3,50, 2,90, 2,40** Mk. per Meter.

Grosse Posten **reinwollene Mousseline,** in entzückenden nur modernen Mustern, für Kleider und Blusen geeignet, jetzt per Meter **80** Pf.

Grosse Posten **Organdy, Bastiste, Chiffonvoiles,** entzückende Muster auf Mull- und Batistgrundstoffen, Wert bis 1,25 Mk., jetzt **75** u. **60** Pf. per Meter.

Seidenstoffe.

Grosse Posten **halbfertiger Roben** in Tüll, Batist und Leinen, Wert bis 80 Mk., jetzt **10,–, 15,–** und **20,–** Mk.

Grosse Posten **gestreifte u. karrierte Taffetchiffons u. Louisine,** in modernen Dessins, geeignet für Kleider u. Blusen, Wert bis 4,50 Mk., jetzt **3,–, 2,50** u. **2,–** Mk. per Meter.

Grosse Posten **reinseidene Foulards** auf Libertyfond, in überraschend schöner Auswahl, jetzt **1,25** Mk. per Meter.

Grosse Posten **gemusterte u. glatte Tussor-Seide,** hübsche Muster, sehr geeignet für Blusen u. Kleider, Wert bis 3,50 Mk., jetzt **2,50** und **2,–** Mk. p. Meter.

Grosse Posten **Blusenreste u. Roben** knappen Maasses, in Wolle und Seide, werden zu Spottpreisen ausverkauft.

Grosse Posten Reise- u. Schlafdecken, jetzt **3,50** und **4,–** Mk.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine

Nachtwächterstelle

zum 1. Juli 1907 zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 50 Mk. und im Winter 55 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 25. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni d. Js. sind von ruchlosen Händen zwei der uns gehörigen, auf dem Wallgraben am Bromberger-Tor befindlichen Schwäne getötet worden.

Wer uns den Täter derartig kennzeichnet, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine **Belohnung von 15 Mark.**

Thorn, den 26. Juni 1907.

Der Verschönerungs-Verein.

Bekanntmachung.

Wir richten an das Publikum der Stadt Thorn die ergebenste Bitte, uns bei der Erhaltung nnd Pflege der auf den Wallgräben der Festung und in den Parkanlagen des Ziegeleiwäldchens befindlichen Schwäne möglichst unterstützen zu wollen und mutwillige Störungen und Mißhandlungen der Tiere so bei uns zur Anzeige zu bringen, daß eine Bestrafung der Täter erfolgen kann.

Thorn, den 26. Juni 1907.

Der Verschönerungs-Verein.

Limetta-, Zitronen- u. Obst-Limonaden, der Gesundheit sehr zuträglich, die billigsten und besten, alkoholfreien Getränke mit Wasser verdünnt, kostet 1 Liter 10 Pfennige. Zu haben bei

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Fahnen

Reinecke – Hannover.

Königl. Preuss. Lotterie.

$1/2$, $1/4$, $1/10$ Lose der 1. Kl. 217. Lott. sind noch bis 6. Juli, soweit vorrätig, zu haben.

Dauben, Kgl. Lott.-Einnehmer.

Lose

Königl. Preuß. Lotterie

zur ersten Klasse, $1/4$ 10, $1/10$ 4 Mk, rote Kreuzlose á 3,30 Mk. sind zu haben.

Wodtke, Königlicher Lotterie-Einnehmer, **Strasburg, Westpr.**



Königlich Preußische 217. Klassen-Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse sind noch eine Anzahl

$1/10$	$1/8$	$1/4$	$1/2$	$1/1$ Lose
à M.4,	M.5,	M.10,	M.20,	M.40

Rote Kreuzlose,

à **M. 3,30,** für Porto und Liste 20 Pfg. extra, per Kasse bei umgehender Meldung abzugeben.

Goldstandt, Königl. Lotterie-Einnehmer, Löbau i. Westpr.

Ungarwein,

süß, vom Faß per Liter Mk. 1,40, offerieren **Sultan & Co.**

Wasch- und Glanzplätterei

Schloßstraße 12 I; dortselbst ist ein Herrenfahrrad billig zu verkaufen.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.

Franz Zährer, Baumaterialienhandlung.

„Fulgural"

Bewährtes Mittel gegen **Unreinigkeiten des Blutes, Stoffwechsel-Krankheiten, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit** sowie **Beschwerden der Verdauungsorgane. – Fulgural kräftigt den Magen, steigert den Appetit.**

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajackh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sarsaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0 Bitterkl.-, Schlüsselblum., Wachholder-, Süssholz-Extrakt je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Aerztl. Abhandlung über Fulgural **kostenlos** durch die Fabrikanten

Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig

Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.

Preis pro Flasche 1,50 Mk.

Krondorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen.

Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik

Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.



Grabdenkmäler, Grabtafeln und Gittertafeln in größter Auswahl stets am Lager.

Grabkasten (Grabeinfassungen), verschiedene Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, – Granit und Sandstein. –

Kinderdenkmäler.

Granit-Sandstein-u. Kunststein-Arbeiten jeder Art.

Teilzahlungen gestattet.

W. Spindler, Berlin u. Spindlersfeld b. Köpenick.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt.

Annahme in Thorn:

A. Böhm, Brückenstrasse 34.

Sendungen täglich. Telephon 397.

Daselbst werden Stoffe zum Brennen und Plissieren angenommen.

Fernsprecher 202.

Carl Kleemann, Thorn-Mocker

Graudenzerstraße

liefert

sämtliche Baumaterialien

wie: Kalk, Zement, Gips und Rohrgewebe, Dachpappen, Teer und Klebemasse,

Dachkitt, bestes Mittel zum Dichtmachen rissiger Pappdächer.

Chamottsteine und Backofenfliesen, Tonröhren und Tonkrippen.

Bedienung prompt und gewissenhaft.

Fernsprecher 202.

Achtung!

Wer abgelegte Herren- oder Damen-Kleidungsstücke verkaufen will, schreibe eine Postkarte an **M. Szukowska,** Coppernicusstr. 23, Hof ptr.

Große Auswahl in Handarbeiten

bei

A. Petersilge, Tapisseriewaren-Geschäft, Schloßstr. 9. – Schützenhaus.

Strümpfe

in Seide, Wolle oder Baumwolle, einfarbig, geringelt, gestreift oder kariert, empfiehlt in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen

Anna Winklewski, Strumpfstrickerei, Thorn, Katharinenstraße Nr. 10.

Beste oberschlesische Kohlen

offeriert **W. Boettcher,** Baderstraße 14.

Kluge Frauen

verlangen gegen 20 Pfg. Briefm. meinen Katal. üb. hygien. Erfindung.

Frau A. Angerer, Hebamme a. D., Magdeburg 124.

Frauen-Störungen

rc. behandelt **P. Ziervas, Kalk** Rheinland 574. – Frau **G. i. M.** schr.: „Ihr Mittel h. schnell geh." Rückp. erb.

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ein Laden zu vermieten

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Culmerstraße 2

1. Etage, 6 Zimmer und reichliches Zubehör, neu renoviert, zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Die Balkonwohnung

Baderstr. 30, Ecke Breitestr. II. Etage bestehend aus 6 Zimmern, Badestube pp. nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober bezw. sofort zu vermieten

J. G. Adolph, Breitestraße 25.

2 möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß von sof. z. verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zum 1. 7. zu verm. Culmerstr. 10, II.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

G. mbl. Zimmer m. K. z. vm. Bankstr. 4, 3